

Rainer Schnurre

Von der geistesgegenwärtigen Auseinandersetzung um die Anthroposophie und um das Ansehen ihres Schöpfers Rudolf Steiner

Eine Selbstbesinnung, nach dem Erscheinen der sog. SKA als einem Zeitphänomen.

SKA = Steiner kritische Ausgabe

Als Andrej Belyj sich entschied nach Russland zurückzukehren, sagte Rudolf Steiner zum Abschied sinngemäß zu ihm, dem Geistesschüler: 'Durch Sie werden viele Menschen in Russland zur Anthroposophie finden. Aber sagen Sie nicht, das sagt die Anthroposophie, sondern sagen Sie: Das habe ich verstanden von der Anthroposophie.' - Diesen heilsamen Gedanken habe ich mir augenblicklich zu Herzen genommen. - Vor dieser Zeit liegen jedoch zwei andere Phasen in meinem Leben mit der Anthroposophie. Durch meine Entdeckung der Anthroposophie und ihre Wirkung auf meine ausgehungerte, öde Seele wollte ich alle in meiner Umgebung von ihr überzeugen. - Heute muss ich sie als meine „luziferische Phase“ bezeichnen. - Durch mein anhaltendes Studium der Anthroposophie hatte ich mir mit der Zeit eine gewisse Grundlage erarbeitet. Ich erkannte es daran, dass ich immer häufiger wusste aus welchen Zyklen die namhaften Vortragenden ihr Wissen speisten. Sachte schlich sich immer öfter bei mir das Vorurteil ein: Der ist ja gar kein richtiger Anthroposoph. - Heute muss ich sie meine dogmatische, meine „ahrimanische Phase“ nennen. - Dabei verkenne ich nicht, dass ja schon das geschriebene und gedruckte Wort einen ahrimanischen Prozess darstellt. Wie mir inzwischen auch bewusst ist, dass ich schon im Denken und Sprechen in jedem Augenblick der Gefahr unterliege ahrimanisch oder luziferisch zu denken und zu sprechen. - Und ich mir bewusst bin, wie schwer es ist, von beiden gleich weit entfernt, ausgewogen christlich zu sprechen. - Meine „dritte Phase“ beginnt mit der Mahnung Rudolf Steiners: 'Sagen Sie nicht, das sagt Anthroposophie, sondern sagen Sie: Das habe ich verstanden von der Anthroposophie.'

Es gibt niemanden unter uns, der die gesamte Anthroposophie überschauen kann.

Jede Aussage über „die Anthroposophie“ stellt lediglich eine tragische Selbstüberschätzung dar. Aussagen wie zum Beispiel die oft gehörte: „Es gibt ja schließlich noch mehr als Anthroposophie.“ Oder: „Die Anthroposophie ist ja nun schon über 100 Jahre alt und die Entwicklung ist schließlich weitergegangen. Man muss die Anthroposophie entsprechend erweitern...“¹. Solches Gerede kann nur ins Leere führen. - Das sind Menschen, die, solange sie diese Leere für ihre Erkenntnis halten, auf ihrer „luziferischen Phase“ bestehen. - Sie rufen durch diese Provokationen Andere auf den Plan. Diese Anderen erklären dann wiederum jenen was „die Anthroposophie“ in Wahrheit sei und wer Anthroposoph ist und wer nicht. Solange jene dogmatisch bleiben, befinden sie sich in ihrer „ahrimanischen Phase“. -

Beide Gruppen bedingen einander. Dabei nehmen sie breiten Raum in der öffentlichen Aufmerksamkeit ein, so dass der Eindruck entsteht, es gäbe weiter nichts. - Was die Widerstreitenden verbindet, ist, ihnen aber entgeht: es gibt noch Menschen, die sich zu keinem der beiden Lager gehörig fühlen. - Diese „Dritten“ kann ich weder eine Gruppierung, noch ein Lager nennen, da sie sich die Kraft einer gewissen selbstständigen Souveränität durch die Anthroposophie errungen haben. Ich nenne sie vorläufig „die Selbstständigen“ oder „die Einsamen“. - Diese Schwäche ist ihre Stärke. - Sie besteht darin, dass sie sich von keinem Lager bewirten und von keiner Gruppe vereinnahmen lässt. Ihre Beziehung zur Anthroposophie ist eine rein künstlerische, eine immer wieder neu zu erringende, bei unerschütterlicher Treue zum Schöpfer der Anthroposophie. -

¹ „Denn was er uns gab, ist nicht so, daß es überholt werden kann: es muß ins Leben umgesetzt werden.“ Marie Steiner, „Briefe und Dokumente“, Privatdruck der Rudolf Steiner-Nachlassverwaltung, Dornach 1981, S. 326.

Kaum ist das jedoch ausgesprochen, ist das Geschrei groß. Die Einen empören sich: „Du bist ein Konservativer, ein ewig Gestriger!“ - Die Anderen, die bewahrenden Wächter, wissen wiederum genau, dass jene anarchischen Einzelgänger nicht dazu gehören. So werden die Selbstständigen von beiden Lagern in die jeweils andere Gruppierung geschoben. Ein drittes, vielleicht sogar versöhnendes Element, suchen diese gesellschaftlich etablierten Gegner bisher nicht. -

Was würde nun geschehen, wenn ich die innere Haltung „der Selbstständigen“ in Worte fassen wollte? Sie würden verdreht werden, um sie in eines der beiden Lager verschieben zu können. - Würde ich es trotzdem wagen in zarte² Worte zu kleiden, was den wesentlichen Unterschied ausmacht und damit diese Zartheit in die heute so intolerante Öffentlichkeit zerren, die so selbstsicher in ihren Urteilen, so überragend in ihrem Wissen ist, was würde aus meinen Worten gemacht? Diese intelligenten Wissenschaftler wissen was wissenschaftlich ist und was nicht. Diese Wissenschaftler wissen auch was „die Anthroposophie“ ist, denn sie wissen wie man ihr wissenschaftlich zu Leibe zu rücken hat. Und sie wissen vor allem wie eine „kritische Wissenschaft“ zu Werke gehen muss und vor allem – wie nicht.

Spüren Sie es, dass ich über Jene nicht viel Allgemeines aussagen kann?³ Nur soviel, dass sie sich eine gewisse Souveränität durch die Anthroposophie, dank Rudolf Steiner, haben erwerben können und dadurch selbstständig, auch einsam, für sich aufrecht stehen können. Sie kümmern sich nicht um Lagerbildungen und Gruppierungen, sondern sie interessieren Menschen. - Nur Menschen. - Komme ich mit Dir, meiner Schwester, mit Dir, meinem Bruder, ins Gespräch? - Bist Du bereit für eine menschliche Begegnung? - Oder stellt sich Dir Dein immenses anthroposophisches Wissen immer noch in den Weg?

Wenn eine gewisse Souveränität der Eigenverantwortlichkeit in der einsamen Freiheit errungen ist, führt diese, konsequent gelebt, zum Anderen, zum Du, zum Mitmenschen. Dann kann ich durch den Anderen, die Gleichheit im Menschsein und in der gegenseitigen Fremdheit erleben. Und die Sozialkunst besteht gerade darin, das Menschsein des Anderen sowie das Fremde eines jeden Menschen schätzen zu lernen. Denn das Fremde⁴ ist das gegenseitig Vertraute, das den Reichtum zwischen uns bildet. Wer hat dieses doppelte Gleichheits-Erlebnis in der unmittelbaren Menschen-Begegnung? Wer diese grundlegende Gleichheit nicht bewusst erlebt, wie kann der wissen, was sie ist? Wer erst die Gleichheit des Menschseins durch jeden Menschen erfassen lernt und durch sein alltägliches Handeln besiegelt, der wird auch bis zur Brüderlichkeit durch dringen können und wollen; vorher jedoch noch nicht. - Was aber ist Brüderlichkeit? - Brüderlichkeit ist eine der edelsten Fähigkeiten des Menschen, da sie auf Selbstlosigkeit beruht. - Ich hörte vor kurzem folgenden Bericht: Ein Ehepaar flüchtete mit acht Kindern auf gefährlichen Wegen aus der umkämpften Ost-Ukraine nach Kiew. Alle Kinder sind Kriegswaisen, die das Ehepaar privat in ihr kleines (Waisen)Haus aufgenommen hatte. Ein Geschäftsmann in Kiew hörte vom Schicksal der Kinder und dem des Ehepaares. Daraufhin gibt er sein eben neu erbautes Haus, in das er gerade mit seiner Familie einziehen wollte, an dieses Ehepaar und die acht Waisenkinder ab. Einfach so.

Die Sozialkunst der Selbstständigen besteht darin, die Anthroposophie, soweit sie sie verinnerlicht haben, insbesondere in der menschlichen Begegnung zu verwirklichen. Das ist ja das herausragend Schwere, immer wacher und aufmerksamer im Augenblick der menschlichen Begegnung zu werden. Denn sie wissen, dass da die „soziale Frage“ brennt. - So eröffnen sie die Brüderlichkeit im Mit-Teilen dessen, was sie sich, in aller bescheidenen Zurückhaltung, lebendig erarbeitet haben, schenken zurück das geheimnisvolle *Wie*, und nicht was sie sich an Wissen erlesen haben. Lesen können ja die meisten Menschen noch selber.

2 Zartes kann nicht grob beschrieben werden.

3 Ich könnte schon, aber die Atmosphäre ist zur Zeit viel zu dicht. In ihr kann kein Raum für das Zarte entstehen. Und das Geistige ist zart. Das ist ja seine Mächtigkeit, da es alles durchdringen und nichts ihm Widerstand bieten kann, als nur ein geistig Mächtigeres. - Das ist der aufbauende, unerschütterliche Trost: „die Sieghaftigkeit des Geistes“.

4 Bruno Liebrucks: „... daß wir im Fremden in unser eigenes Antlitz schauen, ...“ / „Sprache und Bewußtsein“, Bd.1, Einleitung, S. 44. / 1964, Akademische Verlagsanstalt.

Wie kann ich die Anthroposophie ins Leben tragen?⁵

Auf jeden Fall nicht durch das Halten von Vorträgen. Dort hört man ja nur, was Der- oder Diejenige von der Anthroposophie verstanden hat. - Mein massives anthroposophisches Wissen versperrt mir dann den Wege ins Leben, obwohl ich Anthroposophie ins Leben tragen wollte. Es bildet einen dichten Schleier vor meinem Bewusstsein. Je mehr ich nur weiß, desto undurchdringlicher wird er. Wer nur sein vieles Wissen über „die Anthroposophie“ in die Welt trägt, was heute sogar schon als Professur möglich ist, trägt nicht „die Anthroposophie“ ins Leben, sondern er doziert, was er von der Anthroposophie glaubt verstanden zu haben. Niemand, außer Rudolf Steiner, kann „die Anthroposophie“ vortragen, weil nur er ihr Schöpfer ist. - Wir können nur vortragen, was wir von der Anthroposophie verstanden haben. Das ist aber nicht „die Anthroposophie“. Wie aber kann ich dann überhaupt die Anthroposophie ins Leben tragen? - Indem ich auf all mein vieles, letztlich jedoch sehr geringes Wissen von Anthroposophie verzichte. - Insoweit ich wieder unwissend werde, kann ich etwas Anthroposophie, durch mein Handeln, ins Leben tragen, im konkreten Umgang mit jedem Menschen. - Da erst beweist es sich; was ich kann und was ich nicht kann.

Von der Feuer-, Luft-, Wasser- und Erd-Probe im Sozialen.

In der menschlichen Begegnung findet die Feuerprobe statt, im sozialen Gegeneinander oder menschlichen Miteinander. In der gelebten Geduld oder Ungeduld findet die Luftprobe im Sozialen statt. In der Seelenruhe oder der Seelenunruhe erfolgt die Wasserprobe. In der Beharrlichkeit meines Wohlwollens oder des nicht Vorhandenseins, erfolgt die Erdprobe. - Der übende Mensch lernt, dass ihn das Leben belehrt und nicht er das Leben, wie ihn jeder Mensch belehrt, dem er begegnet. Das sagt Beuys in seinem herrlichen Satz: „Lehrer ist, wer spricht“, aber erst wer ihn lebt, nicht wer ihn nur zitiert.

Der Umschwung nach 90 Jahren – 2015 sollte zum Frieden führen. Aber wie?

Seit der Freigabe der Gesamt-Ausgabe, kann jeder damit machen was er will. Nun muss er es vor der geistigen Welt selbst verantworten. Ob man nun ein Zander ist, der sich auf Kosten Rudolf Steiners eine Professur ergattert oder ein Clement mit einer SKA sich Ansehen und Bekanntheit verdient. Das muss alles hingenommen werden. Diese „Von-Außen-Kommenden“ Wissenschaftler werden zu unseren Seelen-Prüfern, von der die Anthroposophenschaft wenig bemerkt. Durch unsere zahlreichen, oft emotionalen Stellungnahmen zur SKA fallen unsere Masken. Wir geben uns zu erkennen, ob wir wollen oder nicht. - Wer immer noch mit seinem vielen Wissen herumfuchteln wollte, wüsste noch immer nicht, dass sein Wissen nicht „die Anthroposophie“ ist. - Das viele Wissen führt zum Besserwissen. Das Besserwissen führt zum Streit. Die Anthroposophie hat mit Streit nichts zu tun. Im Opfern seines sich so mühsam erarbeiteten Wissens wird der Mensch zu einem „Freien“. Anthroposophie lehrt den Weg zur Freiheit - hin zum Frieden. Der Friede ist die vierte Zeit. - Wahrer Friede bewirkt. - Eine Friedensfähigkeit erwächst aus den vier erwähnten sozialen Proben. Der Friede ist die vierte Zeit. Die erste Zeit ist die Vergangenheit, biografisch das Karma. - Die zweite Zeit ist die Gegenwart, biografisch das Schicksal, das heißt was ich aus den karmischen Begegnungen mache und im *Wie* ich es mache, erscheint das Künstlerische, mit seinen „Schöpfungen aus dem Nichts“. - Die dritte Zeit ist die Zukunft, biografisch gesprochen, das voraus gesandte JA zu allem was auf mich zukommen wird und auf dass ich gestaltungswillig künstlerisch zugehe. - Ich vertraue auf meinen Lebensweg. Diese biografische Vertrauensübung entwickelt eine schöpferische Potenz, eine Zauberkraft, die die vierte Zeit einen Spaltbreit eröffnen kann und einen Augen-Blick freigibt – in die Ewigkeit. Von dort holen wir die Kräfte, um die tief erschütterte und erschütternde kriegerische Gegenwart innerlich umzugestalten. - Auch Mitteleuropa droht Krieg.⁶

5 Sie ist ja nicht dadurch da, dass es eine Waldorfschule, ein Waldorfkindergarten, eine Gemeinschaftsbank oder eine Werkgemeinschaft gibt. Da muss ja noch etwas Entscheidendes hinzukommen.

6 Das hat selbst die deutsche Bundeskanzlerin verstanden - mit ihrer Ukraine-Friedens-Bemühung.

Anthroposophie ist Friedenswissenschaft.

Und Rudolf Steiner ihr Schöpfer, ist Entdecker und Verkünder des „Ätherischen Christus“. Der wahre Friedensbringer Christus sollte unter uns Menschen wirken können. -

Vergessen wir bitte nicht, was unser gemeinsames schmerzlichstes Versagen der übrigen Menschheit gegenüber heute bewirkt. Die, die wir von der die Not wendenden Dreigliederung des sozialen Organismus wissen, haben den Kopf voll davon, den Mund voll damit, die Hände voller Zyklen und sind dadurch unfähig zum die Not wendenden gemeinsamen Handeln zu gelangen. Auch hier, im Sozialen der gesellschaftlichen Verhältnisse, finden wir die vier Zeiten. - Die erste Zeit ist die Freiheit im Geistesleben. - Die zweite Zeit ist die Gleichheit im Rechtsleben. - Die dritte Zeit ist die Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben. - Die vierte Zeit⁷ ist die völlige Trennung von Arbeit und Lohn. - Diese Schwellen zum wirklich Neuen müssten voll bewusst überschritten werden. - Es ist an der Zeit.

„Die Christus gemäße Gestalt“⁸.

„Die großen Konflikte, welche die furchtbaren Katastrophen der letzten Jahre hervorgerufen haben, sie haben einen großen Teil der Erde schon in ein Kulturtrümmerfeld verwandelt. Weitere Konflikte werden folgen. Die Menschen bereiten sich vor zu dem nächsten großen Weltkrieg. In weiterer Weise wird die Kultur zertrümmert werden. (...) Was heraufkommen muß, das ist ein neues Erkennen und ein neues Wollen auf allen Gebieten. Wir müssen uns bekanntmachen mit dem Hingehen einer Kultur, einer Zivilisation; aber wir müssen hineinschauen in das menschliche Herz, in den Geist, der in dem Menschen wohnt. Wir müssen Vertrauen haben zu diesem Menschenherzen und zu diesem Menschengeste, die in uns wohnen, damit durch alles das, was wir tun können innerhalb der Zertrümmerung der alten Zivilisation, neue Gebilde entstehen, wirkliche Neugebilde entstehen.“
(...)

„Und diejenigen, die sich zusammengeschlossen haben als anthroposophische Gemeinschaft, sie sollten einsehen, daß es zum Notwendigsten in der Gegenwart gehört, die Menschen zum Verständnis dieses Durchgehens durch das Schwellengebiet zu bringen. - So wie der Mensch als Erkennender begreifen muß, daß sein Denken, Fühlen und Wollen sich in einer gewissen Weise trennen muß, so muß der neueren Menschheit begreiflich gemacht werden, das sich Geistesleben, Rechts- oder Staatsleben und Wirtschaftsleben voneinander trennen müssen und ein höheres Band des Zusammenhalts geschaffen werden muß, als es der bisherige Staat war. Nicht sind es irgendwelche Programme, Ideen, nicht sind es irgendwelche Ideologien, welche Einzelne dazu bringen können, anzuerkennen diese Notwendigkeit einer Dreigliederung des sozialen Organismus; sondern die tiefe Erkenntnis von der Fortentwicklung der Menschheit ist es, die uns zeigt, daß diese Entwicklung an ein Schwellengebiet gelangt, daß der ernste Hüter dasteht, daß er verlangt – so wie er für den einzelnen Menschen verlangt, der zu höheren Erkenntnissen fortschreitet: Erdulde die Trennung in Vorstellen, Fühlen, Wollen -, daß er so für die Menschheit verlangt: Gliedere auseinander dasjenige, was in chaotischer Einheit in dem Götzen Staat verflochten war bis heute, gliedere das auseinander in ein geistiges Gebilde, in ein Rechts-Staatsgebilde, in ein Wirtschaftsgebiet. - Sonst kommt die Menschheit nicht weiter; sonst birst sie auseinander, fällt auseinander das alte Chaos. Dann aber, wenn es auseinanderfällt, wird es nicht die für die Menschheit notwendige Gestalt haben, sondern eine ahrimanische oder luziferische Gestalt, während ihm die Christus gemäße Gestalt allein die aus der Geisteswissenschaft heraus erfolgende Erkenntnis von dem Schwellengang in der Gegenwart geben kann.“

Ist es nicht an der Zeit, dass sich die anthroposophische Gemeinschaft bis in die Brüderlichkeit hinein bilden kann, durch eine vertrauensvolle Vereinigung der selbstlos Wollenden, der eigenverantwortlich Fühlenden und der selbstständig Denkenden?

* * *

⁷ Die vierte Zeit ist die Frieden schaffende Komponente im Sozialen.

⁸ Rudolf Steiner, GA 202, „Die Brücke zwischen der Weltgeistigkeit und dem physischen des Menschen, 15. Vortrag, 25. Dezember 1920, S. 256 – 258.